

Wir wollen einen Liederzyklus voller Geheimnisse dem Vergessen entreißen:

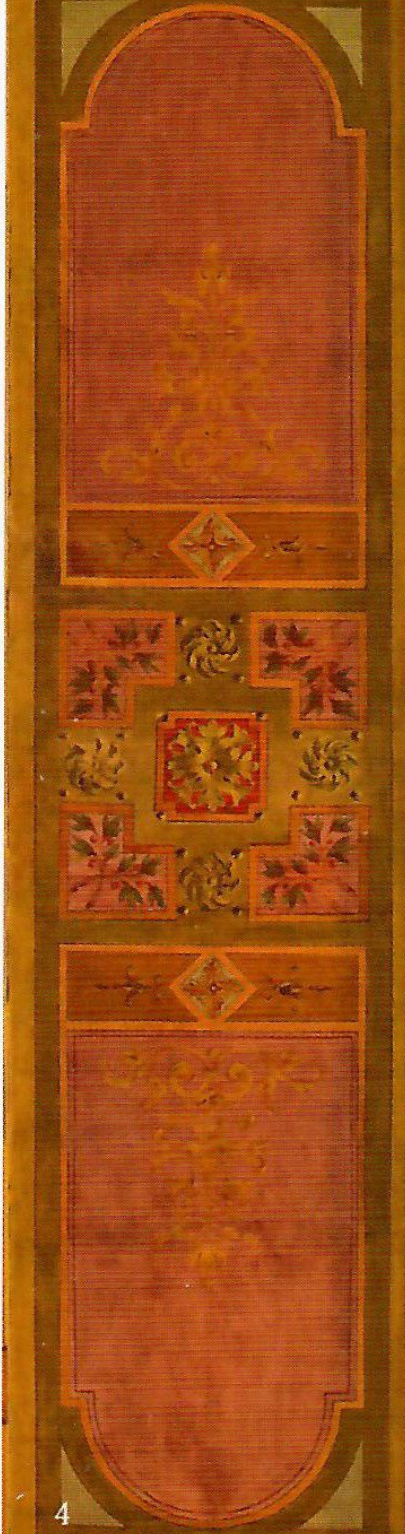
Les Contes Mystiques.

Die Liedtexte stammen von Stéphan Bordèse. Wir kennen sein Geburtsdatum, nämlich 1847 und kleine Details aus seinem Leben: ein paar Liedtexte, einen Zeitungsartikel, ein paar Komponisten, die er mit seinen Liedtexten beliefert hat – das ist alles. Sein berühmtestes Gedicht ist „En Prière“, das Gabriel Fauré vertont hat und das in unserer Anordnung den Schluss bildet.

Der Gedichtzyklus wurde von zwölf verschiedenen Komponisten erarbeitet. Alle bis auf Fauré und Widor (École Niedermeier) und die beiden Damen Viardot und Holmès (Privatunterricht, wie damals üblich) erhielten ihre Ausbildung am Pariser Konservatorium und wurden dort fast alle bis auf Saint-Saëns und Lecocq mit dem Rompreis ausgezeichnet, was ihnen einen dreijährigen Aufenthalt in der Villa Medici ermöglichte. Teils lehrten sie als Professoren, teils wurden sie Leiter des Konservatoriums.

Was diese Musiker verband, war der Ort Paris, die Zeit der „Belle Epoque“, die geistige Heimat im katholischen Frankreich, ihre vielseitigen virtuoson Fähigkeiten, ob an der Orgel, am Klavier oder im Gesang, ihre Kompositionen im weltlichen und kirchenmusikalischen Bereich und ihr Bestreben, angesichts der Werke Chopins, Schumanns und Wagners, der französischen Musik ein eigenes Gesicht zu geben, das sich u. a. in den Bemühungen um einen eigenen Stil der Liedkomposition zeigte (Le Lied, La Mélodie, Société National de Musique). Die stärksten Verbindungen der Musiker untereinander sind die menschlichen und musikalischen Kontakte, wobei der Donnerstagssalon der Pauline Garcia Viardot, der berühmten Mezzosopranistin und Weltbürgerin, eine wesentliche Rolle spielte.

Wie sind die „Contes Mystiques“ wohl entstanden? Hat der Dichter aufgerufen zu einem Wettbewerb, wie es im 19. Jahrhundert in Paris üblich war? Dafür spräche auch, dass die Lieder bei Drucklegung 1890 im Verlag Durand & Fils alphabethisch



nach den Namen der Komponisten geordnet wurden und nicht inhaltlich (was wir geändert haben). Hat sich Saint-Saëns, der für Durand&Fils Werke editiert hat, um die Verlegung bemüht? Oder aber steckte Pauline Garcia Viardot dahinter, denn alle Lieder sind für Mezzosopran geschrieben. Vorstellbar wäre, dass diese Lieder in ihrem Salon von ihren Gesangsschülerinnen einem erlesenen Hörerkreis vorgestellt wurden.

Inhaltlich behandeln die Betrachtungen und Legenden die Zeit im Leben Jesu, die aus den Evangelien ausgespart geblieben ist, nämlich die Kindheit Jesu. Dabei handelt es sich aber weder um die Kindheitsgeschichten aus den apokryphen Evangelien noch um mittelalterliche Geschichten, sondern um Textschöpfungen aus der Zeit der Romantik. Ob Bordèse sie selbst erfunden oder dem Volksmund abgelauscht hat?

Die Liedtexte begleiten das Jesuskind von der Engelswiege im Stall bis zum hingebungsvollen Gebet des leidensbereiten Zwölfjährigen. Dazwischen entstehen aus den Legenden innig schöne Bilder: Wie der Schnee entstanden ist; Warum die Blüten am Morgen einen Tautropfen in ihrem Kelch tragen; Wundergeschichten berichten von einer ersten Totenerweckung und von der Heilung eines Blinden.

Zum besseren Verständnis der Inhalte werden die frei ins Deutsche übertragenen Texte vor jedem Lied dargeboten.

Obwohl viele Fragen offen sind, steht eines fraglos im Raum: die Musik! Dieser Musik und der Verständlichkeit ihrer Inhalte haben wir uns gewidmet und stellen diesen Liederzyklus erstmals in dieser Form einem deutschen Publikum vor.